

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Mr. 7.

Proskau, Montag, den 10. Januar 1916.

27. Jahrgang.

Englisches Schlachtschiff gesunken!

London, 9. Januar. Amtlich. Das Schlachtschiff **Edward VII.** ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur zwei Mann sind verletzt.

Notiz: Das Schlachtschiff hatte eine Wasserverdrängung von 17.500 Tonnen.

Schluß auf Gallipoli.

Nach einjähriger Dauer hat nunmehr das Gallipoli-Unternehmen der Engländer sein unglückliches Ende erreicht. Menschen, Geld und Schiffe, die zur Verwirklichung der Dardanellen-Operationen verwendet wurden, sind umsonst geopfert. Weithin der Menschheit hat England freilich den Trost, daß es nicht nur farbige Hilfssoldaten waren, die hier verbluteten, sondern auch tüchtige Seemannsleute erlitten. Mehrere große Kriegsschiffe waren ihnen gewidmet, die sie umsonst opferten: „*Jarvis*“ und „*Ocean*“ im März, „*Goliath*“, „*Triumph*“, „*Majestic*“ und „*Agamemnon*“ im Mai. Diesen Schiffen gesellen sich noch die auf französischer Seite die „*Albatros*“ und „*Leop Gambetta*“ auf russischer Seite der Verlust des „*Janikow*“ im Schwarzen Meere.

Aber schlimmer als alle Verluste an Menschen, Geld und Schiffen ist für England der Verlust an Ansehen, den es durch das Scheitern dieses Unternehmens erlitten hat. Die Furcht vor diesem Scheitern hat es bereuen, so lange als möglich den Schein zu wahren, daß es Gallipoli und die Eroberung der Dardanellen nie wieder aufgeben werde. Aber der Schein allein ist kein Krieg gewinnen und für England steht heute nicht auf dem Spiele, als nur sein Ansehen. Unter dem neuen Sardanapal nimmt man die Blamage freiwillig in Kauf. Denn alles deutet darauf hin, daß die Engländer sich aus ihrer letzten Gallipoli-Operation nicht vertrieben werden, sondern, von den Türken verfolgt, von selbst abziehen.

Und für wen hat England alle Opfer gebracht? Nicht einmal im eigenen Interesse, sondern für Rußland, das die Herrschaft über den Ausgang vom Schwarzen Meere erlangen will, den ihm das selbe England früher verweigerte. Wahrscheinlich ist allerdings, daß sich England an der Meerenge zuweilen festgelegt und gar nicht an Rußland gedacht hätte, als ihm die Eroberung gelungen wäre. Aber doch, um den Vorteil, das in Polen liegt, durch Aussicht auf einen greifbaren Vorteil bei der Stange zu halten, wurden monatelang Opfer umsonst gebracht, nachdem die Unbegreifbarkeit der Dardanellen bereits feststand.

Von den Dardanellen wenden sich nun die Blicke ab nach Saloniki. Welches Ende wird dieses Abenteuer nehmen?

Der Abzug von Gallipoli.

Konstantinopel, 9. Januar. In der Nacht zogen die Engländer nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten ab. Die Festung Gallipoli ist von den Engländern verlassen.

Konstantinopel, 9. Januar. Das historische Ereignis der Abzug der Engländer ist durch eine Sonderausgabe des „*Times*“ bekannt gemacht worden. Einzelheiten werden noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengräben bei Seddulbahar und Zelle von Kurun besetzt haben, welche sie zu Anfang des Krieges erobert hatten. Die Truppen haben dem Feind neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten abgenommen und ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff versenkt.

Die Presse über das Ende auf Gallipoli.

Berlin, 10. Januar. Die Mütter äußern sich einstimmig hoch über das Ende des Dardanellen-Unternehmens. Der „*Post*“ schreibt: Zu Ende ist ein großer Traum von dem siegreichen Vormarsch auf Konstantinopel. Mit vollendeter Mühe eroberte er für das stolze England, dessen Wälder mit dem ersten kalten Wind bei Seddulbahar die Stille am Gelben

Meer bereits im Bereiche der glänzend angelegten Dardanellen sah. Obwohl ernste Parlamentenmitglieder ihre Kritik an der Entscheidung über die vorgedachte Abzug der Truppen bei Anafarta und bei dem Verlust des Schiffes nicht die Mehrheit der englischen Mütter immer noch Jubelstürmen über die wunderbare Leistung von Gallipoli, die nicht nur gestalte, eine betrübliche Verfassung der Salonik-Unternehmung, sondern auch keineswegs eine vollständige Klärung der Festung bedeute, da man unter allen Umständen Seddulbahar behaupten und als Festung zur Wiederaufnahme des Marsches nach Konstantinopel benutzen würde.

In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Dieser unglückliche Erfolg ist schmerzlicher, als man wohl vermutet hatte, jedenfalls außerhalb der eingeweihten militärischen Kreise. Wenn auch eine Gefahr für Gallipoli und die Dardanellen schon seit geraumer Zeit nicht mehr bestand, so bedeutet doch die tatsächliche Abnahme der gallipolischen Besatzung die vollständige Einstellung der Truppen in der Dardanellen-Operation.

In der Berliner Morgenpost wird gesagt: Eines der wichtigsten und wesentlichsten Ziele, wegen deren Aufwand überhaup in den Krieg gegen uns ist, ist gelichtet, und gerade darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung des Abzuges des Dardanellenarmes. Das Interesse Rußlands an der Festung der Dardanellen muß geringer werden, wenn es erkennt, daß seine wichtigsten Ziele und Absichten unerreichbar sind.

Wie die „*Post*“ ausübt, bedeutet der Rückzug England von den Dardanellen mehr als eine Niederlage. Es ist ein Beweis, daß das Scheitern des ehrwürdigen und geheimnisvollen Unternehmens der die Weltgeschichte des britischen Weltreiches bisher beherrschte.

Heber die Dardanellen in Konstantinopel wird dem „*Post*“ in der Tageszeitung von gestern aus Paris gemeldet: Die Nachrichten vom völligen Abzug der Dardanellen-Truppen verbreitete sich heute früh mit großer Schnelligkeit und erregte unbeschreibliche Freude. Man erwartete, daß die Truppen im besten Falle in Smyrna ankommen würden. In allen Teilen der Hauptstadt wurden große Feiern veranstaltet. In den Schulen wurde gegen Mittag der Unterricht ausgesetzt. Die Schüler durchzogen unter Führung der Lehrer mit Fahnen die Straßen ihres Bezirks.

Wie der Börsen-Zeitung aus Konstantinopel gemeldet wird, ist es nachgewiesen, daß die Entente während der letzten Tage unverhältnismäßig hohe Verluste hatte. Die militärischen Befehlsbefugnisse, die ein neues Ultimatum genannt wurden, hielten nicht mehr stand.

In der täglichen Rundschau schreibt G. R.: Ohne Neben und unruhige Erregungen haben wir auch in dieser Woche bewiesen, daß wir Sieger zu bleiben gedenken. Der aus weltlichen Gründen unternommene Angriff der Russen im Südbalkan wurde abgelehnt. Die Türken haben den letzten Engländer aus Gallipoli vertrieben, und im Westen haben wir ein Hartmannswellerkopf den Franzosen eine entscheidende Schlappe erteilt. Das ist ein guter Anfang für das neue Jahr. Möge er Vorbote eines erfolgreichen Jahres sein.

Wie der „*Post*“ vom Reichsblatt der Deutschen Zeitung aus London erklärt, habe sich der englische Kriegsrat mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 8. Januar 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität wurde auf dem größten Teile der Front durch die Winterpause unglücklich beeinflusst.

Südlich des Hartmannswellerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenfeld entzogen. Über 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Großes Hauptquartier, 9. Januar 1916. (R. L. P.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannswellerkopfes, am Hitzstein, gelang es gestern, den letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere und 1685 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Obere Heeresleitung.

Die österreichischen Berichte.

Wien, 8. Januar.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Argonnen an der Grenze der Bukovina erbrachte gestern auf neue. In der Nacht begann, wie bereits gemeldet, der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe. Einige starke Abteilungen Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgedrungen, als der Gegenangriff der Honved-Regimenter Nr. 16 und 24 und des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurücktrieb. Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befanden sich ein Oberst und zehn andere Offiziere. Unsere Linien am Dnjepr fanden gestern noch unter heftigen Schüssen.

An der besbarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artilleriekometen ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporow östlich von Marancz gerichtet. Die Kämpfe waren außerordentlich erbittert. Teile einer Infanteriekolonne versuchten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch die Reserve im Handgemenge wieder zurückgetrieben. Wir nahmen hierbei einen Offizier und 251 Mann gefangen.

Bei Vereckian in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Erkundungsabteilungen ab. Am 8. Januar bereitete unsere Artillerie durch konzentriertes Feuer einen Verlust der Russen, den Kirchoj nördlich von Garkow zurückgewann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener hatten den Nordteil des Dolmener Brückenskopfes, unsere Stellungen nördlich davon und besonders den unglücklich genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsvorstöße richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer. Auch bei Ostavija und Kalamocice im Abschnitt der Hohefläche von Dobrova fanden gestern heftige Geschüßkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Wien, 9. Januar. (R. L. P.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und an der besbarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sein Geschüßfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Kormun-Bach in Wolhynien gegenwärtig unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Serane haben sich die Montenegriner erneut gestellt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erobert, wobei wir ein Geschüß erbeuteten. In der Tara Geplänkel. In der serbeowinischen Grenze und im Gebiete der Boche di Cattare sind unsere Truppen im Kampfe gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Döcker, Feldmarschallleutnant.

Abzug von Saloniki?

Berlin, 10. Januar. Der Amsterdamer Mitarbeiter der „*Post*“ erzählt aus London, daß sich der englische Kriegsrat am Sonntagabend mit der Frage beschäftigt hat, ob es nicht ratsam sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben. Die allgemeine Stimmung war für die Aufgabe, doch konnte kein eindeutiger Entschluß gefaßt werden, da die Frage dem Kriegsrat der Verbündeten in Paris zur Entscheidung vorgelegt werden muß. Man glaubt aber, daß Frankreich ebenfalls kein Interesse mehr an der Fortführung der Expedition hat. Sobald sich England entscheidet, seine Truppen zurückzuziehen, um sie anderweitig zu verwenden, dürfte die Entscheidung sehr bald fallen.

Weitere Verhaftungen von Konsuln.

Athen, 8. Januar. Ein Reuter-Telegramm aus Vigi-tere bestätigt, daß die Militärbehörden der Alliierten die dortigen österreichischen, deutschen und türkischen Konsularvertreter aus denselben Gründen wie in Saloniki verhaftet haben.

Athen, 9. Januar. (Meldung der „*Agence Havas*“.) Aus Mytilene wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Viertes Armee-Korps hat den deutschen Botschaftssekretär, den griechischen Konsulanten und seinen Sohn, den Dragoman des Konsulates, festgenommen. Ebenso werden der österreichisch-ungarische Konsularagent Varkili, ein osmanischer Würdenträger, der deutsche Agent Döfner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet. Alle wurden auf ein Kriegsschiff der Alliierten gebracht.

Die Konsuln aus Saloniki in London eingetroffen.

London, 8. Januar. (Meldung der „*Agence Havas*“.) Die Konsuln der feindlichen Staaten, die in Saloniki verhaftet wurden, sind an Bord des Kriegsschiffes, auf welchem sie interniert wurden, hier eingetroffen. Sie werden zur Verfassung der Behörden gehalten.

Bergeltungsmassnahmen der Türkei.

Konstantinopel, 8. Januar. Die Regierung hat mit den Bergeltungsmassnahmen wegen der Verhaftung der Botschaftskonsuln in Saloniki nicht geögert. Soeben wurden zehn Beamte aus der englischen und französischen Botschaft, die zur Unterstützung der Wahrnehmung der Interessen der englischen und französischen Staatsangehörigen hier zurückgelassen sind, verhaftet.

Französische Berichte.

Paris, 8. Januar. Militärischer Bericht vom 7. Januar, abends. Im Artois beschossen wir im Laufe des Tages von neuem den Bahnhofs-Bezirk von Mont, südlich von Arras und unterbrachen den Verkehr auf der Linie...

Belagierter Bericht: Südlich von Dismuden beschoss unsere Artillerie während der Nacht am linken Ufer der Aisne die feindlichen Schützengräben...

Paris, 8. Januar. Militärischer Bericht vom Sonntag nachmittags: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Unsere Artillerie verhielt sich nördlich von der Aisne...

Paris, 9. Januar. Militärischer Bericht vom gestern abend: Unsere Artillerie beschoss mit Erfolg feindliche Stellungen an verschiedenen Stellen der Front. Südlich von Arras wurde ein Artilleriemittelstück nördlich von der Aisne...

Belagierter Bericht: Das übliche Artillerieduell. Das Feuer war im Abschnitt von Steenstraete sehr heftig. Fort entwickelte sich auch ein sehr heftiger Kampf mit Bombenwerfern...

Französische Sorgen über die Haltung der englischen Arbeiterverbände.

Paris, 8. Januar. Die ablehnende Haltung der englischen Arbeiterverbände gegen die Dienstpflicht in der Gegenwart...

Der „Temps“ schreibt: Es scheint, als ob die englische Arbeiterschaft teilweise noch nicht genügend von dem Ernst der Lage überzeugt ist. Die verschärfte Lage vor der Wirklichkeit scheint sich keinen Zugriff zu machen...

„Paris Revue“ findet, daß es die Arbeiter ja an vaterländischer Pflichterfüllung nicht haben fehlen lassen, da sie reichlich zu den Fahnen geeilt seien, aber es sei doch bedauerlich, daß gerade sie der letzte Rest einer mehr als wankenden Lebensversicherung seien müßten...

„Matin“ läßt sich aus London melden, daß der Rücktritt der Minister die politische Lage bedenklich verschlimmert habe. Die Haltung der Arbeiter lasse Neuwahlen notwendig erscheinen.

„Echo de Paris“ sieht in der ablehnenden Abkündigung der Arbeiter eine ernsthafte Schlappe für Herberlein und die Parteiführung.

Italienische Berichte.

Rom, 7. Januar. Heeresbericht. In der Zone von Arba errangen unsere Truppen am 5. Januar von neuem einen Erfolg, indem sie durch Überwindung sich der Stellung bei San Giovanni auf den Nordabhängen des Monte Sperone bemächtigten...

Rom, 9. Januar. (Militärischer Bericht.) Die sehr regere Artillerietätigkeit des Feindes auf der ganzen Front dauert an. In den Bergen verhindert das schlechte Wetter die Operationen der Artillerie...

Japan gegen den Londoner Vertrag.

Dem „Nissioke Show“ wird aus Tokio (über Tokio) telegraphisch: In der letzten Sitzung des japanischen Parlaments kam es bei der Subdebatte über die russischen Eisenbahnen...

Nancy mit Schiffsgeschützen beschossen.

Amsterdam, 8. Januar. Einem hiesigen Blatt zufolge erzählt die „Times“ aus Paris, daß die Stadtbehörden von Nancy beschossen, den Inhalt des Museums zu entfernen, da die Deutschen begonnen hätten, die Stadt mit Schiffsgeschützen zu beschließen.

Gegen die Beschlagnahme amerikanischer Post.

Washington, 8. Januar. (Durch Rundfunk des Berichters des W. T. S.) Im Senat brachte Dillwood eine Resolution ein, welche sich mit der Zurückweisung der ausländischen Störung amerikanischer Postsendungen auf hoher See beschäftigt...

Erneute Werbetätigkeit in England.

London, 7. Januar. Das Pressebureau teilt mit: Nach Aquiths Ankündigung werden die militärischen Werbebureaus ihre Tätigkeit am 10. Januar wieder aufnehmen.

Die 24. amtliche Verlustliste.

enthält u. a. folgende Truppendeile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 11, 47, 154, 156; Reserve: Nr. 7, 11, 46; Landwehr: Nr. 7, 10, 11, 19, 46, 47. — Jäger: Nr. 5. — Kavallerie: Reserve-Palaren Nr. 6. — Feld-Artillerie: Nr. 5. — Stellvertretende Intendantur des 6. Armeekorps.

Parteiangelegenheiten.

Der Parteiausflug.

hat am Freitag und Sonnabend in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand in Berlin gehabt. Er beschäftigte sich mit dem Stand der Organisation und der Presse, der Situation in der Partei und den Beziehungen zu den sozialistischen Parteien im Auslande.

Der Parteiausflug nahm am Schluß seiner Verhandlungen mit 23 gegen 11 Stimmen folgende Entscheidung an: Der Parteiausflug, nach dem Statut der Partei festgesetzt, über wichtige, die Gesamtpartei betreffende Fragen ein Gutachten abzugeben...

„Alkohol so haben Frau Petersen ihre aus“, riefen Kabinenpartei und viele mehr. „Aber Jochen ist kein Frau Petersen, nicht wahr? Soll ich nicht das Recht in Händen nehmen?“

„Ich will Jochen küssen“, rief Frau Petersen, und die Stimmen auf ihrer Bank schrien begeistert.

„Sie wünschen, meine Liebe“, sagte Kapitän Borch. „Ich möchte ja nur, was Dr. Ehrenstein in Ihrer Gegenwart sagt.“

„Darauf erwiderte Frau Petersen nichts mehr und versuchte eine Abwendung, indem sie um etwas mehr Tee bat. Aber ihre Empfindungen zu beschreiben, als Frau Jürgensen den Becher der Kanne abgab und neues Wasser jagte, ehe sie ihrem Durste entsagte, wäre ein vergebliches Bemühen.“

„Ungeachtet dessen ist immer am besten“, sagte sie mit einem Versuch, scherzhaft sein zu wollen.

„Ja, sehen Sie, die runde Tasse ist viel besonders gut“, ausdruckte sich Frau Jürgensen. „Ich würde noch etwas Tee nachschicken, dann wird Jochen die runde Tasse besser schmecken.“

„Nun war es in Wirklichkeit erst Frau Petersens dritte Tasse, und sie sogte das auch Frau Jürgensen. Diese nahm die Besichtigung mit höchstem Interesse, das fast noch Unzulänglichkeiten entgegen.“

„Es ist doch eigentlich großartig, wieviel Tee herbeigekommen wird“, sagte Kapitän Borchs, und sah sich die Tassen an.

„Ich hab' gehört, es sei damit ganz so mit dem Brantwein“, sagte Frau Jürgensen. „Die Menschen gewöhnen sich daran so, daß sie nicht mehr haben können, und werden ihm schließlich so krumm und hart wie Schnaps.“

„Sie zu diesem Augenblicke hatte Frau Petersen die achtbarsten Anmerkungen gemacht, sich zu freuen, nun aber vermochte sie es nicht länger. Sie setzte das runde Tasse ab, das sie eben erhalten hatte, nieder und riefte ihren Stuhl zum Ziele an.“

„Sprechen Sie etwa von mir, Jung-Frau?“ fragte sie zitternd vor Enttäuschung.

„Aber nicht doch, o nein, ganz nicht“, erwiderte Frau Petersen ganz außer sich. „Ich möchte doch die Leute, von denen Kapitän Borchs sprach, die Trübsalstricker, verstehen.“

„Ja, ich hab' ganz genau, was Sie sagen wollen“, sagte Frau Petersen.

„Aber, aber!“ rief hier Kapitän Borchs ungeduldig.

Die Zustimmung der Fraktion zu dem Kriegskredit am 21. Dezember 1915 war wohl begründet. Sie ist die folgerichtige Fortführung der am 1. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Bereitschaft zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Absicht, Deutschland und sein Verbündeten militärisch und militärisch niederzuwerfen.

Die Durchsetzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorliegen der 20 Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschluss die Abstimmung ablehnten, und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs schärfste zu verurteilen.

Diese Sondertaten ist zugleich ein scharfer Bruch mit den festen Überlieferungen der Arbeiterbewegung und gefährdet die Einheit und Schlagkraft der Partei in bedrohlichster Weise. Sie ist nicht geeignet, die von der Gesamtpartei unternommene Friedensaktion zu stützen und dient den Interessen der Arbeiterklasse in keiner Richtung. Das Ergebnis des französischen Sozialistenkongresses ist dafür der denkbar durchschlagendste Beweis.

Insbesondere verdient das Verhalten des Gen. Gause die schärfste Mißbilligung. Indem Gause sich an dem Disziplinbruch beteiligt, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise, als durch das „Rebel der Stunde“ gegen die Politik verstoßen, die ihm sein Amt als Vorsitzender der Parteiführung auferlegt.

Weiter stellt der Parteiausflug fest, daß der „Vorwärts“ seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Daß die Politik der Partei vertreten, fördert die Absichten des „Vorwärts“ die auf Partizipation gerichteten Bestrebungen. Damit vertritt der „Vorwärts“ das Recht, als Zentralorgan der deutschen Partei zu gelten.

Landesrat über die Internationale.

Ein Mitarbeiter des „N. Westf. Courant“, der Landesrat über den Krieg und über die Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen der Arbeiterparteien mit. Landesrat sagte, seine Meinung gegen einen vorzeitigen Frieden sei noch dieselbe: „Unsere Absicht? Der belgischen Sozialisten? Der belgischen Regierung? Der belgischen Regierung?“

„Auf die Frage: „Wie vorstellen Sie die deutsche Sozialdemokratie?“ antwortete Landesrat: „Es muß zwischen der Friedensfrage und der Frage der internationalen Beziehungen der Arbeiterparteien ein sehr deutlicher Unterschied gemacht werden.“

„Der Sozialist ist nicht ich mich, daß die internationalen Beziehungen nicht angeknüpft werden können, mit jenen deutschen Sozialisten, die sich dem Imperialismus nicht gebeugt haben. Aber als Belgier und Europäer erkläre ich, daß dies unseren Willen nicht schwächen darf zur Fortsetzung eines Krieges, der für uns als etwas anderes gewertet ist als ein Krieg der Verteidigung — der gescheiterten Verteidigung.“

Diese Aussagen Landesrates haben sich im Laufe von früheren durch ihre größere Klarheit. In praktischer Hinsicht bedeutet sie aber keinen Fortschritt. Die Partei, „Einheits-, antehierarch.“ meißt Landesrat der Verpflichtung aus, auch seinerseits die Friedensbereitschaft, die er bei der Waise des deutschen Volkes erkannte, als Sozialist zu behaupten. Und nicht einmal für die Zukunft zeigt er einen klaren Entschluß. Das Selbstbewußtsein aber ist, daß Landesrat übertrifft, daß eine Internationale, die nur die Sozialisten vereinigen würde, die in diesem Krieg die radikale Opposition gegen die regierenden Klassen aufrechterhalten haben, ganz besonders auch — seine eigene Wirkung absetzen müßte.

Gin Don Juan von Wasserfante.

H. B. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

„Wohin hast du dich mit dem Wein?“ fragte Kapitän Borchs, der sich Frau Petersens geistreiches Wort anders auslegte.

„Wohin?“ fragte die Frau. „Na, das kann“, meinte der Kapitän.

„Aber beide krank“, erwiderte Frau Petersen noch kürzer als vorher. Da sie eben bemerkte, daß Frau Jürgensen eilte, schenkte sie einen Blick zurück, und den Tee offensichtlich so eifrig, daß man nicht sehen sollte, wie sie Hausfrauen-ohne wurde.“

„Ja, ich hab' mich mit dem Wein?“ fragte Kapitän Borchs, der sich Frau Petersens geistreiches Wort anders auslegte.

„Wohin?“ fragte die Frau. „Na, das kann“, meinte der Kapitän.

„Aber beide krank“, erwiderte Frau Petersen noch kürzer als vorher. Da sie eben bemerkte, daß Frau Jürgensen eilte, schenkte sie einen Blick zurück, und den Tee offensichtlich so eifrig, daß man nicht sehen sollte, wie sie Hausfrauen-ohne wurde.“

„Ja, ich hab' mich mit dem Wein?“ fragte Kapitän Borchs, der sich Frau Petersens geistreiches Wort anders auslegte.

„Wohin?“ fragte die Frau. „Na, das kann“, meinte der Kapitän.

„Aber beide krank“, erwiderte Frau Petersen noch kürzer als vorher. Da sie eben bemerkte, daß Frau Jürgensen eilte, schenkte sie einen Blick zurück, und den Tee offensichtlich so eifrig, daß man nicht sehen sollte, wie sie Hausfrauen-ohne wurde.“

„Ja, ich hab' mich mit dem Wein?“ fragte Kapitän Borchs, der sich Frau Petersens geistreiches Wort anders auslegte.

„Wohin?“ fragte die Frau. „Na, das kann“, meinte der Kapitän.

„Aber beide krank“, erwiderte Frau Petersen noch kürzer als vorher. Da sie eben bemerkte, daß Frau Jürgensen eilte, schenkte sie einen Blick zurück, und den Tee offensichtlich so eifrig, daß man nicht sehen sollte, wie sie Hausfrauen-ohne wurde.“

„Ja, ich hab' mich mit dem Wein?“ fragte Kapitän Borchs, der sich Frau Petersens geistreiches Wort anders auslegte.

Familiennachrichten.

Am 8. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester Fräulein Emma Ache. Dies zeigen an im Namen der trauernden Hinterbliebenen Pauline Klose geb. Ache, als Schwester, Julius Klose, z. Z. im Felde.

30. VI. 1914.

Bekanntmachung.

Nach der Feuerordnung vom 19. Mai 1897 sind die Feuerherren verpflichtet, die Feuerherren zur Bekämpfung der Feuergefahr anzuhalten und diesen die nötigen Mittel zur Bekämpfung der Feuergefahr zu stellen.

Breslau den 24. Januar 1914.

Der Magistrat.

Arnold B. Fränkel'sche Paulinenstiftung

Die Stiftung hat den Zweck, die in der Provinz Schlesien lebenden, katholischen, weiblichen Schülerinnen der hiesigen Paulinenstiftung zu unterstützen.

Sanitätsrat Dr. Kobrak, Vorsitzender.

Stadt-Theater. Dominikaner!! Weniger bemittelte Kranke

Das heitere Weihnachts-Programm. Fips, der Wunderhund. Gefährliche Glühwürmer!

Lobe Theater. Montag und Dienstag 8 Uhr: „Die tolle Gräfin“.

Tbalia-Theater. Dienstag 8 Uhr. „Die Großadmiral“.

Schauspielhaus. Freitags 8 Uhr. „Wieners Blut“.

„Wenn Zwei Hochzeit machen“.

„Peterhens Wandfahrt“.

12 Uhr. „Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

„Die große Komödie“.

Das heitere Weihnachts-Programm. Fips, der Wunderhund. Gefährliche Glühwürmer!

Circus Busch. Louisenplatz 5. Telefon 3824. Heute Montag, d. 10. 1. cr. abends 8 Uhr.

„An zwei Fronten“.

„An zwei Fronten“.

„An zwei Fronten“.

„An zwei Fronten“.

„An zwei Fronten“.

„An zwei Fronten“.

„An zwei Fronten“.

Weniger bemittelte Kranke werden für unentgeltliche Röntgenaufnahmen

angeworben: 10-12 und 3-6 Uhr. Röntgenpraktikum, Moritzstrasse 7, Gartenhaus.

Keine kalten Füße mehr

wenn die unter getriebenen Sand- u. Straßenschuhe tragen. Reib-Weichen der Füße, L. Schweißfüße, L. geschwollenen Gelenke, L. Krampfadern, L. Venenentzündung, L. Säurevergiftung.

Winzer & Co., Berlin O, Krautstr. 52. Filiale: Breslau, Reuschestraße 42.

Das Recht während des Krieges

Die Verhältnisse der im das Volk wichtigen Rechtsverhältnisse. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung und die Verlage.

Kriegsberichte

aus Österreich und Rußland. Preis 1.00 RM. Zu beziehen durch die Buchhandlung und die Verlage.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Stemmer Zigarren-Fabrikanten

und Zigarren-Fabrikanten. Paul Morawa.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Table with multiple columns listing various goods and services across different provinces like Brieg, Bunzlau, Glogau, etc.

Familiennachrichten.

Am 8. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester Fräulein Emma Ache.

St. VI. 130. 14.

Bekanntmachung.

Nach der Verteilung vom 19. Mai 1897 und die früher wirts angebrachten Beschlüsse...

Breslau den 24. Januar 1907

Der Magistrat.

Arnold B. Fränckel'sche Paulinenstiftung

Die Stiftung hat den Zweck, die Pflege der Armen...

Sanitätsrat Dr. Kobrak, Vorsitzender.

Stadt-Theater. Dominikaner!

Das heitere Weihnachts-Programm. Fips, der Wunderhund, Gefährliche Gläubiger!

Lobe Theater.

„Die Irlische Gezeiten“.

Thalia-Theater.

„Die Großstadtluft“.

Schauspielhaus

„Wiener Blut“.

„Wenn zwei Hochzeit machen“.

„Heterichens Wundfahrt“.

„An zwei Fronten“.

„Grosser Spass-Abend“.

„Liebig Theater“.

„Schneider-Drucker“.

„Hermann Kluck“.

„Neujahrs-Spielplan“.

„Viktorien-Theater“.

„Willis Hochzeitstag“.

„Die Verlobung der Kriegsteilnehmer“.

„Hinterbliebenen“.

„Arbeiter-Drauen“.

„Zuerrenten“.

„Wolfswacht“.

„Säule Jugend-Mäher“.

„Zigaretten- und Zigarren“.

Weniger bemittelte Kranke

Röntgenaufnahmen. Röntgenpraktikum, Moritzstrasse 7, Gartenhaus.

Keine kalten Füße mehr

Winzer & Co., Berlin O, Krautstr. 52. Filiale: Breslau, Reuschestraße 42.

Das Recht während des Krieges

Kriegsberichte aus Ostpreußen und Ausland.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate. in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Drauen

Zuerrenten. Wolfswacht.

Säule Jugend-Mäher

Zigaretten- und Zigarren.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Drauen

Zuerrenten. Wolfswacht.

Säule Jugend-Mäher

Zigaretten- und Zigarren.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Drauen

Zuerrenten. Wolfswacht.

Säule Jugend-Mäher

Zigaretten- und Zigarren.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Drauen

Zuerrenten. Wolfswacht.

Säule Jugend-Mäher

Zigaretten- und Zigarren.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Drauen

Zuerrenten. Wolfswacht.

Säule Jugend-Mäher

Zigaretten- und Zigarren.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Drauen

Zuerrenten. Wolfswacht.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einfäufen empfohlen.

Brieg

- Arbeiter-Konfektion. Bierbrauereien. Bierverlag. Destillation, Weinhandlung. Fahrräder u. Nähmaschinen. Fleischerei u. Wurstfabrik. Holz- u. Kohlenhandlung. Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kaufhäuser. Kinderwaren, Korbwaren u. Bürstenwaren. Kurz-Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Sarr-Macatin. Naturbutter, Margarine, Käse. Pfefferkucherei. Paisterei. Restaurant. Schuhwaren u. Schuhmacher. Uhren und Goldwaren. Zigaretten und Zigarren.

- Zigarren, Zigaretten, Papierwaren, Herrenanzüge, Herrenschuhe, Herrenhüte, Herrenkleidung, Herrenaccessoires. Banzlau. Glogau. Janer. Neumarkt. Ohlau. Bäckerei und Mehlverhandl. Bierbrauerei. Dragerie. Fleischerei u. Wurstfabrik. Fahrrad-Nahmaschinen-Grammophon. Holz- u. Kohlenhandlung. Kurz-Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Sarr-Macatin. Naturbutter, Margarine, Käse. Pfefferkucherei. Paisterei. Restaurant. Schuhwaren u. Schuhmacher. Uhren und Goldwaren. Zigaretten und Zigarren.

- Blumenhal, Kaufhäuser, Kleider, Herrenanzüge, Herrenschuhe, Herrenhüte, Herrenkleidung, Herrenaccessoires. Kreuzel, Karl, Ring. Paderborn. Peiserwitz. Strehlen. Trebnitz. Xylocop. Cosel. Kolonialwaren. Dr. Lissa-Stabelwitz. Brauer. Eisen- und Stahlwaren. Fahrrad- und Nähmaschinen. Klose, Friedr. Fleischerei und Wurstfabrik. Holz- u. Kohlenhandlung. Kurz-Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Sarr-Macatin. Naturbutter, Margarine, Käse. Pfefferkucherei. Paisterei. Restaurant. Schuhwaren u. Schuhmacher. Uhren und Goldwaren. Zigaretten und Zigarren.

- Peiserwitz. Strehlen. Trebnitz. Xylocop. Cosel. Kolonialwaren. Dr. Lissa-Stabelwitz. Brauer. Eisen- und Stahlwaren. Fahrrad- und Nähmaschinen. Klose, Friedr. Fleischerei und Wurstfabrik. Holz- u. Kohlenhandlung. Kurz-Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Sarr-Macatin. Naturbutter, Margarine, Käse. Pfefferkucherei. Paisterei. Restaurant. Schuhwaren u. Schuhmacher. Uhren und Goldwaren. Zigaretten und Zigarren.

- Gasthöfe. Manufakturw., Arbeiterkont. Uhren, Gold- und Silberwaren. Rathen b. Dtsch.-Lissa. Hundsfeld. Klettendorf-Harllieb. Fleischerei und Wurstfabrik. Restaurant. Lokale a. d. Oder. Gr.-Tschansch. Bäckerei und Konditorei. Fleischereien u. Wurstfabrik. Kolonialw., Drogen, Fahrrad. Restaurant. Schnittwaren, Kolonialwaren.

- Kl.-Mochern. Heukirch-Maria-Röthen. Opperau. Oswitz. Rosenthal-Carlowitz. Schottwitz-Friedewalde. Gr.-Tschansch. Kl.-Tschansch. Woischwitz. Kl.-Mochern. Heukirch-Maria-Röthen. Opperau. Oswitz. Rosenthal-Carlowitz. Schottwitz-Friedewalde. Gr.-Tschansch. Kl.-Tschansch. Woischwitz.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

- Stellmacher Robert Klose aus Klein-Maschewitz
Arbeiter Wilhelm Renner aus Pilsnig
Arbeiter Paul Klammert Pöppelwitzerstraße 12.
Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Januar.
Zahlt schon jetzt die Steuern!
Der Krieg stellt dauernd sehr große Anforderungen an die städtischen Kassen. Die städtische Steuerverwaltung ermahnt deshalb, schon von jetzt an die Steuern (noch vor Ablauf am 15. Februar) für das Vierteljahr Januar/März 1916 zu zahlen.

Die 1.50 Mk. Pflegegeld der Urlauber mit freier Fahrt.

Zu Weihnachten verbreitete das W. D. V. die hoch erfreuliche Nachricht: Das Kriegsministerium verleihe vor einigen Tagen, daß mit Freifahrt beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften vom 21. Dezember 1915 an täglich 1,50 Mk. Pflegegeld erhalten. Jetzt wird über diese Sache im Armeekorps-Befehlungsblatt ausführlich berichtet. Danach hat der Kaiser folgenden Erlass gegeben:
Auf den mit gehaltenen Vertrag bestimmte ist, daß den Urlaub mit dem pflichtigen Krieges unter Gewährung freier Fahrt übergeben werden sollen und unmittelbar Anweisung für die Dauer des Urlaubs Pflegegeldgebühren zu zahlen werden dürfen.

Vor einem Jahre.
Januar. Deutscher Flugzeugangriff auf Dover und London.
Zwei verabschiedet 77 französische Generale.

Aus aller Welt.

Gröfnung des neuen Haunstein-tunnels.
Der Haunstein-tunnel und mit ihm die verbesserte Linie nach Olten auf der Strecke Basel-Olten-Heitersheim...
Feuer auf den Kruppischen Anlagen.
Die Direktion der Krupp A.-G. teilt mit: Im Modell-Schuppen der Firma Friedrich Krupp in Essen trat am 6. Januar um 6 Uhr aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der bei dem herrschenden starken Winde rasch um sich griff und auf dem Anbau der Modell-Schuppen erstreckte überaus rasch. Nach zwei Stunden war die Wacht des Feuers gebrochen. Der Modell-Schuppen und der Anbau sind niedergebrannt, die übrigen Gebäude sind nicht beschädigt; verletzt ist niemand.

Unteroffiziere und Mannschaften gleich, die an sich auf freie Fahrt Anspruch haben, zur Erreichung des Urlaubsorts von ihrer Verpflegung jedoch keinen Gebrauch machen.

- 1. Bei häufig wiederkehrenden Verurlaubeungen, wie Sonntag und Montag u. dergl.,
2. bei Verurlaubeungen zum Zweck der Verpflegung in gewöhnlichen Vertriebsstellen usw., bei denen vom Arbeitgeber eine Bescheinigung ausgestellt wird.
3. Dem Urlaub vom Beginn der Verpflegungsbefreiung an bis zum Ende des Urlaubs.
4. Der Gehalt empfangenden Unteroffiziere bei Verurlaubeungen.
5. Durch diese Verfügungen erfahren die gemittehenden Bestimmungen der Urlaub-Verordnung keine Änderung.
6. An Verurlaubeungen sind für den Urlaubstag 1,50 Mk. zu zahlen, wofür 1 und 2 des Erlasses vom 11. Oktober 1915 - W. D. V. S. 176).
7. Inwieweit Unteroffiziere und Mannschaften bei Verurlaubeungen Schuppen und Verpflegungsstellen zuziehen, haben die Truppenstellen nach den Bestimmungen aus den Bestimmungen zu sehen, diese den Bestimmungen sowohl die Befreiung als auch die Verpflegungsbefreiung für die ganze Urlaubsdauer vor Ablauf des Urlaubs zu zahlen.

Die Urlauber müssen also beachten: nicht alle von ihnen erhalten vom 21. Dezember 1915 an die 1,50 Mk. tägliche Verpflegungsgeld; es wird nur den Urlaubern mit freier Fahrt gewährt. Und weiter bestimmt das Kriegsministerium: das Pflegegeld von 1,50 Mk. ist, soweit es gegeben wird, vor Eintritt des Urlaubs für die ganze Urlaubsdauer im ganzen zu zahlen. Kommt der Urlauber vom Truppenteil, so hat dieser das Pflegegeld zu zahlen, kommt er aus einem Lazarett, so muß das Lazarett zahlen.

Wehr Gemüsebau!
Der preussische Landwirtschaftsminister legt der Reichsregierung am 1. Dez. dem Entwurf in der Angelegenheit der Wehr-Gemüsebau vor. Es ist erwünscht, daß namentlich auch die städtische Bevölkerung sich mehr als bisher dem Gemüsebau zuwenden.

Wanderer auf dem Land, das bisher geruht hat, wird als Krieger im Lande, das bisher geruht hat, kann das Land verlassen werden. Ein reichlicher Verdienst können die Landbesitzer erwarten, wenn sie sich noch mehr als bisher dem Gemüsebau zuwenden.
Winterhohes Land durch die Krieger in Frankreich a. M. geht. Die sonst der Krieger und Mannschaften dienende Kultur, die Gemüsebau und Obstbau, wurden dem Kriegerbau gewidmet. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um den Kriegerbau zu fördern. Die Folge war, daß sich die Nachfrage nach Gemüse im Winter im Lande der Krieger erheblich erhöhte.
Es im Winter mehr an Sorten der Kriegerbauarten, wie Mören, Petersilien, Erbsen, Tomaten, Zuckerrüben, Mohl, Salat, Spinat, Bohnen und Knoblauch etc. oder die Kriegerbauarten zu fördern, die die Kriegerbauarten in den Kriegerbauarten fördern. Dieser Zweck wurde durch die Kriegerbauarten erreicht, die sich im Winter im Lande der Kriegerbauarten befinden.

Das Rähen der Sandjäger

war bisher nicht ernstlich getracht und die Räherinnen wurden oft schmerzhaft geprügelt. Jetzt hat die Stellvertretende Inspektionskommission, dem die Befehlsfirma der Sandjäger...

Wohl verheiratet u. Zwei bekannte Militärschüler wollen ein besonderes und nunmehr ihre Pferde „Kannale Bren“ und „Kote Kreuzschweizer“. Die technische Kommission des Union-Klubs hat aber richtiger Weise die Entziehung der beiden so benannten Pferde in das Gestüt verweigert, sodaß die Pferde umgekauft werden müssen. — Es ist eine sehr kostspielige besondere Art, wenn man daran denkt, daß gerade von den deutschen Kennisliebhabern in Friedenszeiten englische Rosse mit Vorliebe angekauft werden. Gar nicht zu reden von dem großen Wert mit dem Namen der Krieger Kreuzschweizer.

Großfeuer auf der Alster. Ein großes Feuer brach auf einer Schiffahrt von Kaito aus. Drei Millidampfer der Firma Coss und zwei Schlepper wurden vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. Ein 15-jähriger Junge kam in den Flammen um.

Der Mörder als Körder. Wie der „Vater“ vom „Vater“ berichtet, ist dort ein Körder-Mörder, der die Kriegerbauarten verhaftet worden. Er geht in dem Kriegerbauarten an und ist angetroffen, den Provinzialrat von San Antonio von Port of, Vater Nikolai Grewal, er mörder zu haben. Der Provinzialrat hat sein Verbrechen ausdrücklich eingestanden, ohne jedoch der Mord anzugeben; es wird angedeutet, daß er seinem Opfer „Geld abgenommen“ habe.

Zanzibellungen für das Kote Kreuz. Die Mailänder Mitarbeiter des Publikums zu regelmäßigen Zanzibellungen ein, die das italienische Kote Kreuz ähnlich jeder Dienstag und Sonntag nachmittags sowie an den Sonntagen abends und nachts veranstaltet wird. Diese Zanzibellungen finden im Kriegerbauarten statt, dem früheren Kriegerbauarten der Kriegerbauarten.

Schredenszonen bei einem Brande. Im dritten Stock des Hauses Elisabethstraße 33 in Berlin brach Freitag nachmittags gegen 5 Uhr in der Wohnung des Fabrikanten Süßbach, wahrscheinlich durch Gasexplosion Feuer aus, das an den in der Wohnung lagernden Explosivstoffen rasch die Nahrung fand. Wenige Minuten nach Ausbruch des Brandes fand die ganze Wohnung in Flammen. In der Wohnung brannten sich zwei junge Mädchen und eine Frau mit ihrem kleinen Kinde. Durch den heftigen Rauch war ihnen der Ausgang ins Freie verwehrt. In der Angewandten die beiden Mädchen aus einem Fenster auf das Giebelhaus hinauf und dann in eine benachbarte leerstehende Wohnung, von der der Sturm ein...

obliegt, neue Vergebung- und Lieferungsbedingungen herauszugeben, deren folgendes von allgemeiner Bedeutung entnommen ist:

In Zukunft muß jeder Bewerber schon bei seinem Angebot angeben, welchen Teil der angebotenen Zuschnitte er durch Heimarbeiterinnen haben lassen will. Erhält er einen Zuschlag, so sind ihm veranschlagt vorgeschrieben, wieviel Zuschnitte durch Heimarbeiterinnen zu fertigen sind. Um die Kosten der örtlichen Verhältnisse entsprechend für ganz Deutschland einheitlich zu gestalten, ist bekannt worden, daß als reiner Rohlohn ein Betrag zu zahlen ist, der den örtlichen Tageslohn um mindestens 40 Prozent übersteigt.
Als Mindestleistung einer Arbeiterin bei sechsständiger Arbeit ist hierbei zugrunde gelegt, daß 90 Säcke ohne Schlaufe, 30 mit Trageaufhänge, 60 mit Bindeaufhänge gefertigt werden. Das Einwiegen der Arbeit ist mit 50 Pfg. für 100 Sack besonders zu vergüten und das Garn kostenfrei zu stellen. Nur die gesetzlichen Abzüge für Krankenkasse und Invaliditätsversicherung sind gestattet. Damit möglichst vielen Frauen ein Verdienst zuzuführen kann, ist ferner bestimmt, daß wöchentlich an eine Person nur 340 Sack ohne Schlaufe, 190 mit Trageaufhänge, 360 mit Bindeaufhänge ausgegeben werden dürfen. Für eine Kommode darf die Zahl auf das Doppelte erhöht werden.

Um eine möglichst gleichmäßige und gerechte Verteilung der Heimarbeiter über ganz Deutschland zu erzielen, will sich das Reichsamt für Heimarbeiter des Reichsamt für Heimarbeiter, Berlin, Potsdamer Straße 1, neu begründeten „Kriegs- und Heimarbeiteramt“ bedienen, an den alle Anträge auf Zuteilung von Heimarbeiterinnen zu bestimmten Heimarbeiterinnen und in Zukunft zu stellen sind, sofern ihre Heimarbeiterinnen nicht aus dem Reichsamt für Heimarbeiter unmittelbar im Anspruch genommen werden. Der Reichsamt für Heimarbeiter wird die Heimarbeiterinnen ausarbeiten, die vom Reichsamt für Heimarbeiter genehmigt werden. Es wird ferner bestimmt, daß die einzelnen Unternehmer ihre Heimarbeiterinnen durch Heimarbeiterinnen und Heimarbeiterinnen und Heimarbeiterinnen zu stellen. Er wird ferner die Heimarbeiterinnen unter der Aufsicht der Heimarbeiterinnen, die unabhängig von den Heimarbeiterinnen durch Heimarbeiterinnen und Heimarbeiterinnen ausarbeiten, um Heimarbeiterinnen zu stellen.

Die Heimarbeiterinnen heißt, daß durch diese Neuordnung die Heimarbeiterinnen und Heimarbeiterinnen leicht gemacht werden, die bisher schwer zu beschaffen waren. Die Heimarbeiterinnen und Heimarbeiterinnen haben sich durch Heimarbeiterinnen zu beschaffen. Auch die zahlreichen Heimarbeiterinnen werden es begrüßen, daß durch den Kriegsausbruch die Heimarbeiterinnen nach Heimarbeiterinnen und Heimarbeiterinnen im Winter gelandet ist, ihre in diesen Wintermonaten besonders wichtige Arbeit zu unterhalten.

Maß halten!

Auf Grund der veränderten veränderten Ernährungssituation kann nicht die allgemeine Verteilung der Heimarbeiterinnen für den Bedarf der Bevölkerung abgelehnt und für die Heimarbeiterinnen die Heimarbeiterinnen gegeben werden, obwohl man sich im allgemeinen mit der Heimarbeiterinnen Menge schon so gut wie abgefunden hat. Es mußte geben und ging auf, das nach dem im ganzen Maße das Getreide ausgeteilt ist, an Heimarbeiterinnen mußte allerdings der Landbau deswegen erst Entscheidungen treffen, stellt es sich nun heraus, daß die Heimarbeiterinnen nicht abgelehnt war, als der tatsächliche Ernteertrag ergibt. Das ist so an sich gerade nicht erwünscht, hat aber nicht die geringsten Bedenken, daß wir mit unserer Heimarbeiterinnen, wenn noch die Heimarbeiterinnen aus Rumänien kommen, nicht bis zur letzten Ernte reichen würden. Zuerst ist die Heimarbeiterinnen auf die Heimarbeiterinnen notwendig, zumal auch mit einer Heimarbeiterinnen Menge, daß zum Heimarbeiterinnen noch im Winter nicht der Heimarbeiterinnen Menge von Heimarbeiterinnen verkauft werden. Dazu kommt noch ein anderes. Die ununterbrochenen Heimarbeiterinnen seit der letzten Ernte haben nicht nur unsere Heimarbeiterinnen, sondern auch, sondern auch den Boden so gelagert, daß viele Heimarbeiterinnen im Boden und Rumänien ständig unter Wasser stehen. Das kann natürlich den jungen Sämlingen nicht zuträglich sein und häufig genug wird deshalb eine Heimarbeiterinnen notwendig sein. Das Heimarbeiterinnen Getreide muß notwendig so anders. Und auch deshalb ist Heimarbeiterinnen notwendig.

Ein Indianer als Rechtsanwalt in Amerika. Zur Franzosen vor dem Bundesgericht in Washington ist kürzlich eine Justizinstanz aus dem Indianerreich zugelassen worden. Es ist dies die erste Frau dieser Rasse, der in den Vereinigten Staaten dies Recht zuteil wird.

Baumdiäte zu Neujahr. Aus Weinheim schreibt man: In diesen bedauerlich gelegenen höchsten Höhenlagen haben in Folge der ungewöhnlich kalten Witterung der letzten Zeit die Mandelbäume teilweise schon ihr volles weißes Blütenkleid angelegt, eine für Januar äußerst seltene Erscheinung. Da der Boden durchwintert ist, so ist anzunehmen, daß die Frühblüher ihre Frucht ansetzen, falls nicht schon gar zu früher Frost kommt. In früheren Jahren hat man im Februar blühende Mandelbäume beobachtet, die der rauhen Witterung oft widerstanden haben.

Die 100jährige Bäckerin. Eine lustige Schilderung der 100jährigen Bäckerin in Basel erzählt. Wie das „Vaterland“ berichtet, ist dort ein altes Kraut, das 113 vor wenigen Tagen als die älteste Einwohnerin von Basel galt, denn nach der Heimarbeiterinnen der Bäckerin und der Bäckerin war sie 102 Jahre alt. Demnach war der Rest ihres Lebens ein recht ruhiger. Ihre Heimarbeiterinnen war überall zu sehen; wo die Bäckerin sich hinsetzte, genoss sie alle Ehren ihres hohen Alters. In der Heimarbeiterinnen kam sie ihre Bäckerin, in den Heimarbeiterinnen der Bäckerin als willkommene Gast, denn man hat mit Heimarbeiterinnen die Heimarbeiterinnen, Brot und Bier, was man die Bäckerin nicht unterließ, auf die Heimarbeiterinnen. Die Bäckerin ist im Winter. Die große Heimarbeiterinnen aber belam an der Heimarbeiterinnen, die Heimarbeiterinnen. Aber nach dem Heimarbeiterinnen auf Grund ihres hohen Alters bezog Frau Heimarbeiterinnen eine Heimarbeiterinnen von 300 Frank und anlässlich der Heimarbeiterinnen in Basel wurde sie sogar dem Bundesrat vorgestellt. Nur ist es aus dem Rest der Heimarbeiterinnen. Ein Bäckerin Heimarbeiterinnen hat Heimarbeiterinnen sich volle 22 Jahre angelernt hat. Sie ist noch nicht 100 Jahre alt. Das Kraut von dem, was sonst ältere Frauen und Heimarbeiterinnen, hat Frau Heimarbeiterinnen, und zwar in einem Maß, bei dem die Heimarbeiterinnen ansetzen würde, wenn sie Heimarbeiterinnen die Heimarbeiterinnen so lustig wären.

Sollte nicht eine bedeutende Ermäßigung der Strafe eintritt... Das Gericht erklärte, für die Angeklagte sei damals lediglich... Marktwert maßgebend gewesen. Sie durfte deshalb die... unter keinen Umständen mit einem so überaus hohen Betrag... herhalten. Sie hat die Kostlage der Verpflegung ausgenützt... Mühe bei ein wichtiges Nahrungsmittel für viele Volksgenossen... besonders für die Kinder. Durch solche Nachprüfung wurde... sondern die ärmere Bevölkerung arg geschädigt. Unter die... Umständen seien hundert Mark Geldstrafe oder zwei... zig Tage Gefängnis eine angemessene Sühne.

Röntgenaufnahmen für Wenigermittelte.

Von der Leitung des Röntgenzentrums, Morichstraße 7, Gartenhaus, werden wir darauf aufmerksam gemacht (siehe auch die Anzeige), daß diese Anstalt schon seit längerer Zeit für Wenigermittelte unentgeltlich Röntgenaufnahmen fertigt. Diese Aufnahmen sind natürlich in erster Linie für den kranken, bedürftigen Arzt bestimmt und werden den Kranken zu diesem Zweck ausgeschrieben, da Diagnosen, d. h. Krankheitsbefunde, von dem Arzt nicht gegeben werden. In vielen Fällen kann sich aber der Kranke aus der Aufnahme auch selbst eine Vorstellung machen, zum Beispiel bei ausgeführten Zahnarbeiten, in Heilungsübergangenen Rücken- und sonstigen Knochenverletzungen, bei Gallenstein- und Nierensteinerkrankungen, bei verbliebenen Fremdkörpern u. a. m. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß Röntgenaufnahmen ebenfalls schmerzlos geschehen wie sonst eine Photografie und die Röntgenstrahlen auch sonst in der Hand des Sachverständigen keine irgendwie schädlichen Begleiterscheinungen mit sich bringen. Die Anstalt bildet in der Hauptsache junge Damen zu technischen Assistentinnen für ärztliche Institute usw. aus und braucht deshalb Kranke zu Röntgenaufnahmen. Aus diesem Grunde sind die Aufnahmen für Wenigermittelte unentgeltlich.

Bei „schwerer“ Arbeit gehört.

Auf der Nacht zum 10. September gegen 12 1/2 Uhr beobachteten mehrere junge Leute auf dem Bürgerplatz, daß ein Mann auf dem Bürgerplatz im Rücken übergeschleppt eine große Schlinge verurteilte. Das ganze Benehmen des Mannes machte den Eindruck, daß er die Strafe hatte, bei Tod zu stehen und in seiner Arbeit nur geübt war. Als er sah, daß man ihn freilassen wollte, ergab er die Strafe. Die jungen Leute benachteiligten aber die Polizei und es gelang einem Schammann, den Täter festzunehmen. Man hatte mit dieser Festnahme einen guten Griff gemacht, denn der Festgenommene war der bekannte Mann aus der Straße, ein schmerzlicher Junge, der wegen Einbruchsdiebstahl schon mit Judasband bestraft in der Verhaftung land man in einer solchen viel Dreck. Er ließ sich zunächst ruhig annehmen. Bei der Woche lang er jedoch nicht sehr ungeduldig zu erweisen und leistete großen Widerstand. Wegen des rechtlichen höheren Verdachts wird sich Ausßerer erst später bei der Staatsanwaltschaft in Brandenburg haben. Am Sonntag kam er unter der Auflage des Widerstandes gegen die Staatsanwaltschaft vor dem unvollständigen Strafgericht. Mit Rücksicht auf seine in der Strafkammer bei der Staatsanwaltschaft auf die Strafe verurteilt. Die Strafkammer hat die Strafe auf 10 Monate Gefängnis festgesetzt und verurteilt den Angeklagten, in jedem Monat Gefängnis.

* Zweijährige verurteilt werden vom Amtsgericht Chausseestraße 24 am 20. März. Goldene Madegasse 17 am 21. März, Kleingarten (Band V, Blatt 107) am 22. März.

* Tödlicher Unfall eines Jahrgangsführers. Der in der Kaffee-Mühle von Michaelis auf der Albrechtsstraße als Jahrgangsführer angestellte Carl Kops aus Tredow wurde am Sonntag nachmittags 2 Uhr beim Fahren eines Lastwagens durch einen schweren Unfall getötet.

* Feuer in einem Lagerraum. Am Sonntag nachmittags entbrannte in einem Lagerraum in der Straße Dorotheenstraße 31. Vermutlich durch unrichtiges Umherrennen mit einem Licht geriet Badewanne in einen Lagerkasten in Brand, der in dem großen Lager in der Dorotheenstraße. Das Feuer griff auf den Lagerkasten und übergriff auch auf die Decke zum 4. Stock. Die Feuerwehren verbrannten und Kisten und Kisten wurden in großer Menge vom Feuer zerstört, auch die oberen Bekleidungen sind ihrer Farbe beraubt und nicht mehr zu gebrauchen. Die Feuerwehre konnte die Flamme bald löschen. Die Aufnahmen sparten die ersten bis 8 1/2 Uhr.

* Tödlicher Unfall. Am Sonntag wollte ein Arbeiter in der Straße Dorotheenstraße einen beladenen Karren auf der Straße fahren. Bei dem Manöver stürzte er auf das Pflaster und wurde durch den Karren schwer verletzt. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntag nachmittags verstarb.

* Vom Eisenbahnzuge überfahren. Am Sonntagabend wurde ein Arbeiter in der Straße Dorotheenstraße von einem Eisenbahnzuge überfahren. Er wurde schwer verletzt und wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntag nachmittags verstarb.

* Verhaftungen schwer verurteilt. Eine Anzahl Arbeiter, die in der Straße Dorotheenstraße in einem Lagerkasten Feuer gelegt hatten, wurden am Sonntag nachmittags verhaftet. Sie wurden in ein Gefängnis gebracht, wo sie für zwei Jahre verurteilt wurden.

Sausmeister!!
Rüchenabfälle
an die höchsten Baumpreise und verbindet die...
7695

Der Schuhmann und die Gastwirtin.
Der Schuhmann...
7695

Auf dem Marktplatz...
7695

Nos immer...
7695

Städt. Theater...
7695

Thalia-Theater...
7695

Städt. Theater...
7695

Thalia-Theater...
7695

Städt. Theater...
7695

Wochenplan der Stettiner Theater vom 10. bis 15. Januar.

Stadt-Theater	Thalia-Theater	Thalia-Theater	Gastspiel
Freitag	Die tolle Gräfin	Drei glückliche Tage	Werner Fitt
Sonntag	Die tolle Gräfin	Die tolle Gräfin	Werner Fitt
Montag	Die tolle Gräfin	Die tolle Gräfin	Werner Fitt
Dienstag	Die tolle Gräfin	Die tolle Gräfin	Werner Fitt
Mittwoch	Die tolle Gräfin	Die tolle Gräfin	Werner Fitt
Donnerstag	Die tolle Gräfin	Die tolle Gräfin	Werner Fitt
Freitag	Die tolle Gräfin	Die tolle Gräfin	Werner Fitt

Heber die vergangene Woche...
7695

Belohnung für das Erreichen von...
7695

Ein Mittel gegen die...
7695

Die...
7695

Deutscher Jugendbund...
7695

Die...
7695

Die...
7695

Die...
7695

Die...
7695

Die...
7695

